



UMWELT

von Prof. Dr. HERMANN KNOFLACHER

Bittere Erkenntnis, Enttäuschung und Wut

In den vergangenen zwei Wochen habe ich in Gesprächen mit kleinen Gewerbetreibenden, Bauern und Wirten festgestellt, dass die Zweifel an der Regierung zunehmen. Hier ein Auszug aus den Aussagen: „Die da oben haben keine Ahnung, wieviel ich monatlich an laufenden Kosten und Abgaben zahlen muss.“ „Die 1.000 Euro reichen nicht einmal für eine Woche und 6.000 Euro für drei Monate schon gar nicht.“ „Die Verhandlungen mit der AUA und ihren unfähigen Managern sind für das Volk eine Frechheit.“ „Ich möchte wissen, wo das Geld bleibt, das uns versprochen wurde, und die 36 Milliarden Euro, die der Finanzminister mit den Grünen in eine Firma außerhalb der Kontrolle durch den Rechnungshof geschafft hat?“ „Der größte Skandal ist das Gesetz, das uns den Rechtsanspruch auf Entschädigung genommen hat, wenn sie unsere Geschäfte und Betriebe schließen lässt.“

Dazu meint Dr. Matzka: „Es begann mit den durch das Ministerium am 11. März anbefohlenen Verordnungen nach Paragraf 15 Epidemiegesetz, die von allen Bezirksverwaltungsbehörden erlassen wurden. Das Gesetz deckte eindeutig nur ein Verbot von Versammlungen ab, die Verordnungen hingegen ordneten auch Betriebsschließungen an. Gesetzeswidrig, wie Alfred J. Noll ausgeführt hat. Das wussten die Behörden auch, dennoch wurden diese Akte gesetzt. Sie haben deshalb die Maßnahme auf Paragraf 15 gestützt, weil der für Betriebsschließungen geltende Paragraf 20 Entschädigungen vorsieht und man diese vermeiden wollte. Mittlerweile sind alle diese Verordnungen von den Homepages spurlos gelöscht worden.“

Das war keine Panne, sondern gut vorbereitet und geplant. Waren es die Grünen oder die Konzernpartei ÖVP? Die Menschen beginnen zu erkennen, dass das kein Zufall, sondern geplante Strategie der Regierung war, um aus hunderten tausenden anspruchsberechtigten Steuerzahlern Bittsteller zu machen. Nicht wie die Konzerne, die vermutlich viel besseren Zugang zu dieser Regierung haben als je zuvor. Einer, der seinen Betrieb zugesperrt hat: „Ich habe es satt, für die zu arbeiten, dafür, dass sie die Menschen auf der Straße kontrollieren und bestrafen, während der Bundeskanzler wie im Kleinwalsertal die Regeln massiv strafflos brechen kann.“

Liebe



auf Distanz

Es ist nicht leicht, eine Liebe über Hunderte von Kilometern Entfernung aufrechtzuerhalten. Einer Kärntnerin und einem Oberösterreicher gelingt das mit Hilfe des Internets. Damit überstand das Paar auch die Corona-Krise und das wochenlange Ein-

Natascha Denise Rabl, 33, ist zum Abendessen mit ihrem Freund Florian Berger, 30, verabredet. Beide haben sich dafür extra schick angezogen. Rabl trägt ein figurbetontes, rotes Kleid, Berger sitzt mit weißem Hemd da. Doch die beiden genießen ihr Essen nicht gemeinsam an einem Tisch, sondern jeder vor seinem Computer.

Die beiden sind gut 250 Kilometer voneinander entfernt. Die Kärntnerin sitzt auf

ihrer Terrasse in Klagenfurt (K) und Berger in seinem Esszimmer in Vöcklabruck (OÖ). „Während der ganzen Zeit der Corona-Maßnahmen haben wir uns nicht gesehen und diese gemeinsamen Abendessen mit Hilfe des Bildschirms sind zu einem täglichen Ritual geworden. Sonst wäre die räumliche Distanz nur schwer zu verkraften gewesen“, sagt Rabl.

Für die beiden ist die Liebe aber selbst ohne Corona-Krise schwierig. Denn weniger das Virus als vielmehr ihre Berufe verhindern

Die Psychologin Christa Schirl gibt Tipps für Paare in Fernbeziehungen.



gesperrtsein daheim. Es gab sogar romantische Abendessen. Eine Psychologin hat weitere Tipps parat, wie Liebe auf Distanz funktionieren kann.

zärtliche gemeinsame Stunden zu zweit samt Kuschelfaktor. Beide sind erfolgreich und ihre Tage ausgefüllt. Rabl betreibt zwei Permanent-Make-Up-Studios in Klagenfurt und im oberösterreichischen Gmunden (www.linergistin.com) und gibt nun gehäuft ihren Kundinnen Kosmetiktips über einen Videokanal. Berger besitzt mehrere Firmen im Bereich Immobilien und Maschinenhandel (www.berger-storage.com).

Deshalb ist die Liebe auf Distanz für die Kärntnerin und den Oberösterreicher nichts Ungewöhnliches. Dass sie Bestand hat, führen die beiden auf ihr Kennenlernen zurück. „Wir haben uns auch über Instagram kennengelernt. Ich habe Nataschas Bilder gesehen und musste sie sofort treffen“, erzählt Berger.

Für beide war es Liebe auf den ersten Blick, seit eineinhalb Jahren sind sie nun ein Paar. „Wir haben uns anfangs auch nur alle drei Wochen gesehen und die Zeit dazwischen mit

Trotz Distanz können sich Paare nah bleiben. Tipps der Psychologin Christa Schirl

Erfreuliche Nachrichten vermitteln

Es ist verständlich, dass die Corona-Krise gerade in aller Munde ist. Trotzdem dürfen auch gute und schöne Nachrichten nicht vergessen werden. „Erfreuliche Dinge haben einen genauso wichtigen Stellenwert in der Kommunikation“, meint die Klinische und Gesundheits-Psychologin Christa Schirl. Sie lenken ab und sorgen für das Wohlbefinden.

Nicht an lieben Gesten sparen

Trotz weiter Entfernung kann der Partner mit netten Gesten überrascht werden. „Ein handgeschriebener Liebesbrief oder dem Partner per Lieferservice eine Gemüsekiste zustellen zu lassen, überrascht den anderen und zeigt die Verbundenheit. Körperliche Nähe kann etwa gestillt werden, indem wir einen Schal mit unserem Parfum besprühen und ihn per Post dem Partner schicken“, sagt Schirl.

Verabredungen übers Internet

Ein romantisches Abendessen funktioniert auch über die Video-Telefonie mit Skype oder Videochat und sorgt für einzigartige Momente. „Wenn die körperliche Nähe nicht gegeben ist, können lange und ausführliche Gespräche etwas Abhilfe schaffen. Der Kontakt kann in Krisen-Zeiten auch ruhig verstärkt werden und öfter als im alltäglichen Leben stattfinden. Ängste und Zweifel können aus dem Weg geräumt werden und der Partner fühlt sich nicht allein gelassen.“

Komplimente wirken immer

Es ist wichtig, den Partner zu schätzen und ihm auch zu danken. Ein Kompliment kann die Bindung verstärken und positive Gefühle in der Beziehung entstehen lassen. Wer seinem Partner Komplimente zum Aussehen oder zum Charakter macht, vermittelt ihm das Gefühl, etwas Besonderes zu sein und geschätzt zu werden. Wie das geht: „Deine Augen sind so umwerfend. Ich will sofort einen Kuss von dir“, „Ich mag deinen neuen Bart, der sieht heiß aus“ oder „Ich fühle mich sicher bei dir. Danke, dass du mich liebst“.

Gemeinsame Ziele verbinden

Gemeinsame Pläne oder Ziele verbinden und machen umso mehr Vorfreude auf die Zeit nach der Krise. Sei es, ob sie zusammen mehr Sport treiben oder sich gesünder ernähren möchten. Und falls die Sehnsucht nach dem anderen einmal zu groß wird, lässt es sich als Paar auch ganz wunderbar in den nächsten Urlaub träumen.

vielen Telefonaten überbrückt, oft nach der Arbeit bis zu sechs Stunden tief in die Nacht hinein. Seit der Corona-Krise sind wir kreativer geworden und skypen oft, um den anderen auch zu sehen, und wir schicken uns Liebesbotschaften per SMS. Wenn es dem anderen einmal nicht so gut geht, heitern wir einander durch witzige Videos wieder auf“, erklärt Rabl.

Damit haben die beiden nach Ansicht der Klinischen und Gesund-

heits-Psychologin Christa Schirl einen wesentlichen Punkt für erfolgreiche Fernbeziehungen in ihren Alltag einfließen lassen.

„Der gewohnte Rhythmus einer Fernbeziehung kann durch Krisen aus dem Gleichgewicht geraten. Die Situation belastet, da kommen schöne, heitere Nachrichten gerade recht.“ Sie zeigen dem anderen in der Ferne, dass er einem wichtig ist und geben ihm das Gefühl, nicht alleine zu sein.